

BONUS 2 RATEKRIMI

»HINAUF ZUM SCHLOSS«

Es hätte so ein schöner Tag werden können.

Ein Déjà-vu jagte das nächste. Ich begann, an mir selbst zu zweifeln. Plagten mich etwa die ersten altersbedingten Ausfallerscheinungen? Bildete ich mir das alles nur ein? Natürlich musste ich mich täuschen. Es war völlig ausgeschlossen, dass ich diese Situationen schon einmal erlebt hatte. Diese qualitative Gedächtnisstörung, wie man das psychologische Phänomen des Déjà-vus bezeichnete, musste eine Täuschung sein, mein Gehirn spielte mir lediglich einen Streich.

Dennoch, der Busparkplatz, die Anordnung der Pkw-Parkplätze, das Restaurant am gegenüberliegenden Ende des Platzes, das alles kam mir so bekannt vor, als wäre ich erst letzte Woche hier gewesen. Faktisch lag mein letzter Besuch des Hambacher Schlosses mehrere Jahrzehnte zurück. Doch beim erst vor wenigen Jahren erbauten Besucherhaus mit dem Verkaufsshop innerhalb der äußeren Ringmauer ging es mir genauso. Selbst beim Restaurant »1832«, ebenfalls ein Neubau am südlichen Ende des Schlossbaus, war es nicht anders. Ich grübelte, ob ich vielleicht kürzlich eine Reportage im Fernsehen gesehen oder ein Buch über das Schloss gelesen hatte.

»Was ist, Reiner?«, unterbrach meine Frau Stefanie die grüblerischen Gedankengänge. »Ist dir nicht gut? Der Fußweg war doch wirklich sehr kurz und überhaupt nicht steil. Sollen wir eine Pause machen?«

»Nein, nein«, wehrte ich ab. »Wie viel Zeit haben wir noch, bis die Themenführung beginnt?«

Während Stefanie auf die Uhr schaute, begannen Melanie und Paul herumzuzicken. »Wir wollen da nicht mit«, motzten die beiden. »Wir wollen lieber Action.« Paul ergänzte: »Ich will auf den Turm! Da kann ich bestimmt prima runterpinkeln.«

Just zu diesem Zeitpunkt betraten wir den achteckigen Kassenraum vor dem Haupteingang des Schlosses. Die Kassiererin unterhielt sich gerade mit einer Kollegin. Sie wandte sich an die beiden Kinder und grinste. »Ich habe etwas Besseres für euch. Während eure Eltern an der Führung teilnehmen, könnt ihr euch einer Jugendgruppe anschließen, die einen Workshop gebucht haben. Da könnt ihr in Kostüme des 19. Jahrhunderts schlüpfen und am Schluss mit Trommeln mal so richtig demonstrieren. Egal, ob für mehr Taschengeld oder abends länger aufbleiben.«

»Geil«, entfuhr es Paul. »Ich demonstriere für die Abschaffung der Schule. Solch einen Blödsinn braucht kein Mensch.«

Auch Melanie konnte sich für die Idee der Frau begeistern. Zufrieden gingen die beiden mit ihr hoch in das Schloss, nachdem ich die Teilnahmegebühr bezahlt hatte.

Stefanie lächelte mich an. Dies war eine klassische Win-win-Situation. Kinder zufrieden, Eltern zufrieden. Viel zu selten hatte es dies in der Vergangenheit gegeben.

Kurz darauf begann die öffentliche Themenführung. Stefanie hatte sich für eine Architekturführung mit dem Titel »Über 1000 Jahre Baugeschichte – Vom Buckelquader bis zur skulpturalen Mauer« entschieden.

Im Foyer des Schlosses ging es los. Die Führerin Carlotta Lietz stellte sich uns knapp 20 Teilnehmern vor.

»Schauen Sie sich dieses Modell des Schlosses und des Schlossberges an, meine Damen und Herren. Die ursprüngliche Anlage stammte aus dem 11. Jahrhundert und gehörte zum Eigentum der Salier, die zu dieser Zeit die römisch-deutschen Könige und Kaiser stellten. Ab dem 12. Jahrhundert gehörte die Burg dem Bistum Mainz. Viele Speyerer Bischöfe haben zeitweise hier residiert.«

Frau Lietz zeigte auf diverse Bildtafeln im Foyer. »Früher hieß das Schloss im Volksmund auch ›Kästenburg‹, weil hier im 16. Jahrhundert der Neuleiningener Graf ein, dem indischen Kastensystem ähnelndes System etablieren wollte, um dem Dauerzwist der katholischen und protestantischen Kirchen zu entgehen.« Sie machte eine vieldeutige Geste. »Genutzt hat das aber nichts. Im Jahr 1552 eroberten Truppen des Markgrafen und Söldnerführers Albrecht Alcibiades die Burg und brannten sie nieder.«

Nach weiteren Erläuterungen bat uns unsere Führerin hinaus in den Schlosshof. »Nach einem notdürftigen Wiederaufbau wurde die Burg im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1688 von den Franzosen niedergebrannt und blieb eine Ruine. Nur die Burgkapelle baute man wieder auf. Doch 1794 wurde sie durch französische Revolutionäre erneut geplündert.«

»Wem gehörte zu diesem Zeitpunkt die Ruine?«, fragte eine Teilnehmerin, die ich als Lehrerin taxierte.

»Zunächst den Franzosen«, sagte Lietz. »Nach dem Wiener Kongress fiel das Areal dann an Rheinland-Pfalz. In diese Zeit fällt dann auch das Hambacher Fest von 1832. Näheres dazu können Sie sich im Anschluss in der Ausstellung auf der Ebene 5 des Schlosses anschauen. Dort ist auch eine Original-Fahne zu sehen, die während des Festes geschwungen wurde.«

»Wann wurde das Schloss wieder aufgebaut?«, hakte die mutmaßliche Lehrerin nach.

»Zunächst wurde die Ruine 1842 dem späteren bayerischen König Maximilian II. zur Hochzeit geschenkt. Seitdem wurde das Schloss auch Maxburg genannt. Im Auftrag des Königs wurde mit dem Wiederaufbau begonnen, wegen der Revolution 1848/49 aber rasch wieder eingestellt. In diesem Zustand blieb das Hambacher Schloss dann bis 1980.«

»1980?«, fragte dieses Mal ein interessierter Herr.

»Ja«, bestätigte Carlotta Lietz. »Erst in den Jahren 1980 bis 1982 wurde das Hambacher Schloss für rund zwölf Millionen Mark fast vollständig restauriert.«

Unsere Führerin erklärte uns weitere interessante Details zur Schlossgeschichte. Wir suchten auch Nebengebäude wie den Nordturm, der sich an der äußeren Ringmauer befand, auf. Zum Schluss der Führung gingen wir wieder in das Foyer. Nach einem langen Applaus grinste Frau Lietz.

»Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch sagen, dass ich an drei Stellen meines Vortrages etwas geschwindelt habe. Wer mir von Ihnen als Erster alle drei Fehler nennt, erhält zur Belohnung eine Familienjahreskarte für das Hambacher Schloss.«

Die anderen Teilnehmer mitsamt der mutmaßlichen Lehrerin sahen sich ratlos an. Auch Stefanie hatte fast sichtbare Fragezeichen im Gesicht. »Du, Reiner«, sagte sie, »sind dir bei dem Vortrag irgendwelche Fehler aufgefallen?«

Ich nahm sie in den Arm und lächelte. Dann hob ich die Hand. »Frau Lietz, so schwierig war das nicht. Ich freue mich auf die Jahreskarte.«

GEWINNSPIEL

Vom 01.02.2018 bis zum 30.06.2018 (Einsendeschluss) können Sie die Lösung an die E-Mail-Adresse info@hambacher-Schloss.de mailen. Unter den richtigen Einsendungen wird eine Familienjahreskarte für das Hambacher Schloss verlost. Ab dem 01.07.2018 finden Sie die Lösung auf www.palzki.de